

ihren Führer wartend, die Rufe oben auf der Burg gehört hatten und sie voll Ungestüm wiederholten. Alle Vorbereitungen waren nun getroffen, Wulfing gab das Zeichen, die Zugbrücke wurde herabgelassen, einer hinter dem andern trabten die Ritter unter der Bögenwölbung dahin, ihnen folgten die Dienstmänner und Reifigen, dann kamen die Knappen, Robert von Wehrt, Matthias von Wessenberg und Rudolf von Scharffenstein, die heute zum erstenmal mit ausziehen durften und, mit dem Kettenpanzer und Stahlhelm bekleidet, das Visier zurückgeschlagen, fröhlich von ihren großen Streitrossen herabblickten. Sehnsüchtig schaute Heinz ihnen nach, wie gerne wäre er doch an ihrer Stelle gewesen! Den Schluß des Zuges bildete Wulfing selbst. Ehe er sich aber den Voranreitenden anschloß, wandte er sich noch einmal zurück, winkte Frau und Kind ein letztes Lebewohl zu und verschwand dann unter der Wölbung des Thores.

Schnell erstieg Heinz die Treppe des Turmes. Als er auf der obersten Plattform anlangte, hatte sein Herr gerade den Fuß des Schloßberges erreicht. Mit lauten Rufen begrüßt, spornte er sein Roß und sprengte vorwärts. Erst dicht vor den Reihen seiner Getreuen machte er Halt, die Scharen ordneten sich, dann erhob sich der Ritter in den Steigbügeln und hielt eine Anrede, wie Heinz aus den Bewegungen seines Armes, der auf ein lockendes Ziel hinzuweisen schien, leicht entnehmen konnte. In diesem Augenblick kam die Sonne zum Vorschein, ihre Strahlen spiegelten sich in den glänzenden Rüstungen und den blanken Schilden, und Heinz konnte seine Augen nicht wegwenden von dem herrlichen Schauspiel. Am stattlichsten sah aber doch, wie er sich mit Stolz sagte, sein Herr aus. Wie sicher schritt sein Roß, bedeckt vom schützenden Eisen, einher, wie funkelten die Rüstung, die Beinschienen und der Schild im hellen Schein der Winter Sonne, wie stolz wehte der rote Federbusch vom schimmernden Stahlhelm: gewiß, es konnte keinen prächtigeren Anblick geben als einen Ritter im vollen Schmuck der Waffen! Die Knappen, welche dicht hinter dem Ritter hielten, trugen keinen Helmbusch, ihre Lanzen hatten keine Fähnchen und ihre Schilde keine Abzeichen, aber Heinz beneidete sie um ihre einfache Rüstung und fragte sich, wie er, der er noch nicht ritterbürtig sei, es anfangen könne, um auch eines Tages eine solche Rüstung tragen zu dürfen.

Die Ansprache des Ritters dauerte nicht lange, nochmals durchbrauste der Ruf: „Tod den Ungarn!“ die Luft, dann setzte sich die Kriegerschar in Bewegung.

„Wie schön, wie herrlich!“ rief Heinz begeistert, indem er sich zu Eberhard wandte, der, hinter ihm stehend, gleichfalls den Ausmarsch beobachtete. „Welch prächtige Schar unser Ritter hat! Wenn